

Agroökologie: eine Herausforderung zum Überleben

Förderung effizienter landwirtschaftlicher Praktiken zur biologischen Lebensmittelsicherung

Ende Juni 2018

Liebe Haitifreundinnen und Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Verwandte und Bekannte

Im krisengeschüttelten Haiti überlebt die Landbevölkerung nur, wenn sie die Möglichkeit hat zu produzieren. Aber wie, ohne Wasser, ohne Infrastruktur für Transporte, ohne Zugang zu modernen Technologien und Saatgut aus der Agrarindustrie? Bis heute werden die Felder mit der Hacke und dem Buschmesser bestellt.



Nachdem mit den Mandallas die Agro-Ökologie im Nordwesten des Landes erneut aufgeflammt ist, widmen wir diesen Rundbrief den aktuellsten landwirtschaftlichen Themen, die Hand in Hand, dank Eurer Hilfe, zusammen mit unseren lokalen Partnern, begleiten und mitgestalten kann. Die Ausbildung der über 7'000 Bäuerinnen und Bauern in Praxis und Theorie ist dabei Priorität

Zur heutigen Situation in Haiti

Am Mittwoch, dem 27. Juni ist Henri Namphy in der dominikanischen Republik, wohin er 1989 ins Exil ging, gestorben. 1986 folgte er auf Jean-Claude Duvalier und kristallisierte sich zum blutrünstigen Militärdiktator heraus. Viele Massaker an Bauern, wie jenes von Jean-Rabel hat er mitinszeniert. Seit 30 Jahren wurde er jedoch nie vor Gericht zitiert für seine korrupten und kriminellen Taten.

Die interreligiöse Plattform "Religions for Peace Haiti" (Rpph) verurteilt die Passivität der wirtschaftlichen, politischen, sozialen, intellektuellen und religiösen Eliten des Landes in Bezug auf die kritischen Lebensbedingungen der Bevölkerung. Die Plattform prangert die Abwanderung von Fachkräften an, insbesondere junger haitianischer Fachkräfte, die Verschlechterung der Umwelt, die Korruption, die sozialen Institutionen auf allen Ebenen, die Inflationsrate, fehlende Investitionen im ganzen Land, sowie Banden und Banditen, die in der Hauptstadt wüten und sie lebensgefährlich machen.

Erneute Gewalt und Zusammenstöße zwischen Banden - Polizei des Verbrechens schuldig

Seit einigen Wochen erlebt Haiti in der Hauptstadt eine Situation des Terrors durch die Steigerung von Banditentum und organisierter Gewalt, die Bestürzung und Tod in die Familien bringen. Die New England Menschenrechtsorganisation (Nehro) kritisiert das Klima der Unsicherheit vehement und fordert Haitis Behörden auf, alle notwendigen rechtlichen Schritte zu unternehmen, um die Banditen und Kriminellen zu kontrollieren. Doch oft macht sich auch die Polizei selbst schuldig, indem sie das Verbrechen eher unterstützt als bekämpft. Die Zeit ist ernst! Diese plötzliche und schwerwiegende Verschlechterung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lage ist ausser Kontrolle geraten. Angst breitet sich aus. Hinzu kommt, dass im Monat Mai an die 700 Häftlinge mit Handschellen aus den USA nach Haiti abgeschoben wurden. Ob da wirklich alle HaitianerInnen waren, sei dahin gestellt.

Korruption - Petro-Karibe

In Haiti werden 4,8 verschwundene Milliarden gesucht. Geld, das Venezuela Haiti geliehen hat und wieder zurückgezahlt werden muss. Einige Dokumente liegen auf den Pulten der Richter. Andere kommen langsam zum Vorschein wie beispielsweise die Polizei, die im ganzen Land Autos und Motorräder hätte erhalten sollen, die aber nie ausgeliefert wurden. Wo ist das Geld durchgeschlüpft, verschwunden?

Die Politik schützt die Räuber, Korrupten, Bestecher und die Geldempfänger.

Wirtschaftliche Situation

Die wirtschaftlichen Indikatoren zeigen die Folgen der Korruption auf Staatsebene: Staatshaushaltsdefizite, Inflation (zurzeit ist 1 USD 70 Gourdes wert), und schwaches Wachstum auf. Der Taglohn der Arbeiter liegt noch immer bei 5 Franken für 8 Stunden Arbeit. Der Benzinpreis soll wieder einmal erhöht werden. Ob die Bevölkerung bei der grossen Inflation dies verkraften kann, oder ob es zu Revolten kommen wird? Die Regierung spricht seit Wochen davon.

Die gute Nachricht

Haiti exportierte im vergangenen Jahr Mangos im Wert von 17 Millionen Franken. Noch gibt es keine Mango-Plantagen, doch über 250'000 verstreute Mangobäume. Das entspricht ungefähr 2 ½ Millionen Kisten Mangos. Kooperativen machen die Spedition und Qualitätskontrolle.

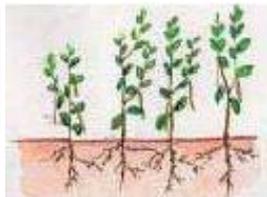
Bevölkerungsexplosion und anarchistische Urbanisierung (seit dem Erdbeben 2010)

2011 waren es mehr als 10 Millionen. Die Bevölkerungsdichte ist mit etwa 370 Einwohnern pro km² relativ hoch. Für das Jahr 2050 erwartet die UNO 14,2 Millionen Einwohner.

Was verstehen wir unter Agro-Ökologie?

Wie die Ökologie das komplexe Beziehungsnetz zwischen den verschiedenen Lebewesen und ihrer Umwelt zu verstehen versucht, versuchen wir in der Agro-Ökologie die Beziehungen zwischen Tieren, Pflanzen und dem Menschen in seiner Umgebung als Ganzes zu verstehen. So erarbeiten die Bauernorganisationen im Nordwesten Programme, die sowohl agro-ökologische Anbaumethoden von Kultur- und Futterpflanzen, sowie die nachhaltige Aufzucht von Kleintieren beinhalten ohne die Aufforstung zu vergessen. Zentral dabei ist die Schulungsarbeit der Landleute, insbesondere der LehrerInnen und Schulkinder in den 27 Schulen der drei Regionen Raymond, Lacoma und Mahotièrè im Nordwesten Haitis. Aber eins nach dem andern!

aussäen - wachsen - schneiden - Boden düngen - pikieren



Anbau Agro-ökologischer Nahrungsmittel:

Nach den Erfahrungen mit den Mandallas haben einige Bauernfamilien erkannt, dass die zunehmend ausgeprägten Dürreperioden und die darauf folgenden verstärkten sintflutartigen Regenfälle andere Arbeitsmethoden fordern für den Anbau der lebenswichtigen Nahrungsvorräte. Zur Vorbeugung der Erosion werden tief wurzelnde pflanzliche Barrieren den Hängen entlang gepflanzt. Dazwischen können Mais, Bohnen, Hirse und Maniok in Mischkultur gedeihen. Mulchen verhindert das Austrocknen der Erde und hilft den Pflanzen mit dem knappen Wasser auszukommen. Verschiedene Erbsen- und Bohnenarten sowie Busch- und Baumleguminosen fixieren wertvollen Stickstoff auf den erodierten Böden und machen ausgelaugtes Land wieder fruchtbar. Zusätzlich werden die Böden mit Mist von Eseln, Maultieren und Ziegen, sowie eigens hergestelltem Kompost gedüngt. Die effektiven Mikroorganismen (EM) spielen auch hier eine zentrale Rolle im Regenerierungsprozess des Agro-Ökosystems. Pflanzen werden gemäss ihrer Ansprüche an sonnigen Standorten platziert oder es werden entsprechend schattige Standorte für sie geschaffen.



Bevor ein Feld bestellt wird, gilt es nicht nur die Erosion mit natürlichen Barrieren zu bekämpfen, sondern auch das Wasser mit tiefen Entwässerungskanälen unter Kontrolle zu bringen. Tropische Regenfälle können ganze Gärten zerstören

Aufbau von Saatgut-Banken/Silos und Baumschulen



Vertreter der Bauernorganisation teilen das Saatgut unter den Mitgliedern auf (ausländisches und einheimisches Saatgut)



Für jedes Pfund Mais-Samen muss nach der Ernte mindestens ein Pfund der geernteten Körner an die Bauernorganisation zurückgegeben werden



In jeder Zone gilt es eine zentrale Baumschule für die Aufzucht von Bäumen anzulegen

Das Saatgut soll möglichst dem Klima angepasst sein bzw. werden. Dabei gilt es, die gut wachsenden Sorten zu selektionieren und nachzuziehen. Für Wurzelgewächse, Bananenstauden, einige Fruchtbäume, Gemüse- und Getreidesorten gründen die Bauernorganisationen Saatgut-Banken, die sie unter ihren Organisationsmitgliedern verwalten, d.h. Saatgut zur Pflanzzeit verteilen und mindestens die gleiche Menge nach Erntezeit wieder einfordern, um bei der nächsten Pflanzzeit wiederum verteilen zu können. Auch die Aufzucht von Setzlingen wird von unseren lokalen Partnern in eigenen Baumschulen mit Zugang zu Wasser und unter Schattendächern erfolgreicher praktiziert als in den Hütten der Bauern selber. So können kleine Bäume an die Mitglieder verteilt werden, die der Aufforstung und Begrünung der Hänge dienen.

Schulgärten als Lernfeld für Lehrpersonen, Eltern und Schüler

Das Departement vom Nordwesten ist zweifellos das ländlichste, entlegenste und das am dünnsten besiedelte Departement Haitis. Die Bevölkerung lebt in Streusiedlungen in der hügeligen Landschaft in Familienclans. Neben dem wöchentlichen Markt gibt es kaum Plattformen des gesellschaftlich übergreifenden Zusammenlebens. Auch die Bauernorganisationen erreichen mit ihren vielen Mitgliedern nicht alle Bevölkerungsschichten. So sind es die Schulen, die als Zentrum der jeweiligen Lokalitäten die vielen kinderreichen Familien zusammenbringen. Gleichzeitig sind die Gemeindeschulen auch Orte des Austauschs, des Wissenstransfers und der Kommunikation. Die Kinder sind die Hoffnung und die Zukunft der von Auswanderung geprägten Gegend. Zurzeit entstehen 27 Schulgärten in drei Regionen. Ziel der Gärten ist:

- die Nahrungsmittelproduktion für die Schulkantinen
- der Verkauf der Überschüsse auf dem Markt
- Verwendung des Verkaufserlöses für Infrastruktur, Schulmaterial, usw.

Die Eltern arbeiten aktiv an den Gärten mit und profitieren ebenfalls von den landwirtschaftlichen Neuerungen und den Erzeugnissen. Lehrpersonen werden in Agro-Ökologie ausgebildet und vermitteln nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken den Schulkindern und Eltern. Jedes Schulkind erhält zu Beginn der Schulzeit ein kleines Bäumchen und hegt und pflegt es durch die Schulzeit. Wasser zum Giessen ist leider auch in vielen dieser Gemeindeschulen nicht vorhanden. Wasser zum Beispiel zum Händewaschen muss von den spärlichen Wasserstellen von den Kindern in Flaschen zur Schule mitgebracht werden. Die Schüler lernen dieses Wasser nach dem Händewaschen aufzufangen und es zum Giessen ihres Baumes wieder zu verwenden. Neben dem schonenden Umgang mit den Ressourcen und der agro-ökologischen Anbaumethoden lernen die Kinder durch die Schulgärten auch den Umgang mit Geld.



Für eine erfolgreiche Umsetzung der Agro-Ökologie braucht es einen Zaun, um die Produktion zu schützen, Kompost, um den Boden zu nähren und Wasser vom Himmel oder Bewässerung zum wachsen der Pflanzen

Aufzucht von Kleintieren: Hühnern, Enten, Truthähnen, Ziegen, Schafen, Schweinen

Kleintiere sind für die von extremer Armut betroffenen Landleute überlebenswichtig. Ziegen und Schafe zu halten ist die sicherste finanzielle Anlage in Krisenzeiten. Doch diese sich konstant erneuerbare Anlage wurde durch die Hurrikane Matthew und Irma vielerorts ausgemerzt. Nun brauchen die Familien wieder einen Grundstock, auf dem sie langfristig aufbauen können. Unsere lokalen Partner haben erkannt, dass eine Wandlung von der unkontrollierten zur kontrollierten Tierhaltung der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung ist.

- Unkontrolliert heisst:
 - die Tiere bewegen sich frei und fressen alles auf, was sie finden (frisch gepflanzte Bäume, Hecken, Gemüse aus den Gärten usw.), was zu enormer Degradierung der Umwelt führt.
- Kontrolliert dagegen heisst:
 - Futterpflanzen anbauen (Bäume, Sträucher und Gräser), Tiere nachts einstellen, misten, kompostieren, düngen, verbesserte Rassen, medizinische Versorgung der Tiere usw. Nach den Verlusten von Hurrikan Irma wurden über 500 Ziegen und Schafe an die Mitglieder der Bauernorganisationen verteilt und bereits im Frühling konnten die ersten Jungtiere an die Organisationen zurückgegeben werden.
 - Verwalten der Tiere: markieren, erstellen einer Tierdatenbank und weiter verteilen an neue Familien. Diese können sie weiterzüchten.
 - Verbessern und vervielfältigen des Tierbestandes.
 - Eine Gruppe von Spezialisten innerhalb der Organisationen ausbilden, welche die neuen Mitglieder in der Herstellung von Kompost, im Bau von Ställen und in vielen weiteren Aspekten der artgerechten Tierhaltung beraten und weiterbilden können.



Jedes neue Mitglied erhält zwei tragende Ziegen und verpflichtet sich, den ersten Wurf an die Bauernorganisation zurückzugeben



Und immer wieder braucht es Aus- und Weiterbildung im Garten, Feld und in der Aufzucht in Theorie und Praxis



Gemeinsam sind wir stark und können Dank der Agro-Ökologie viel zur Nahrungssicherung beitragen!

Tausend Dank für Euer Mittragen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Anbaumethoden und der Aufzucht der Tiere, die eigentliche „Bank“ der Kleinbauerfamilie. Einen fruchtbaren Sommer in Euren Gärten wünscht Euch mit solidarischen Grüßen auch im Namen des Stiftungsrates.

David Steiger
Ingenieur Agronom
Stiftungsratsmitglied

Nicolas Gachet
Projektleiter

Paula Iten
Präsidentin

N.B. Für Spenden ab CHF 100 stellt die Stiftung im Januar 2019 eine Spendenbescheinigung aus

Unsere Spendenkonten:

Postkonto: 85-98306-4,

Alternative Bank ABS Olten: Konto- Nr. 0222671.001.001.001, Clearing-Nr. 8390

In Euro: Raiffeisenbank Zürich (Limmatquai 68), IBAN CH6881487000007846471, SWIFT- Code RAIFCH22

Zugang zu weiteren Informationen: www.solinos.ch/Organisationen/hand_in_hand/hand_in_hand.html